

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Launus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareille zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklameteil 22 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg. Postkontonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 17

Dienslag, den 21. Januar 1930.

5. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing am Montag den Staatssekretär von Schubert zum Vortrag über die Tagung des Völkerbundrates und die damit in Zusammenhang stehenden Genfer Verhandlungen.

In dem Prozeß gegen die Tschernowzenkassier in Berlin gab Rechtsanwalt Dr. Ber-München die Erklärung ab, daß Karumidze und Sadatierschwilli darauf Wert legen, daß sie mit den jetzt in England auftretenden Tschernowzenkassierungen nichts zu tun hätten. Es wurde die Ladung des Kapitäns Ehrhardt als Zeugen beantragt.

Aus Chicago wird berichtet, daß infolge der strengen Räte im mittleren Westen sich 21 Todesfälle ereignet haben. Durch die Ueberwimmungen sind in Arkansas 3000 Personen obdachlos geworden. Die Telegraphenleitungen waren längere Zeit außer Betrieb gesetzt.

Mahatma Gandhi hat die Durchführung der passiven Resistenz genehmigt, die in dem Dorfe Khatkhathi in Kathiawar (Indien) ihren Ausgang genommen hat, wo sich die Landleute entzogen gegen das System der Fronarbeit und gegen die Zahlung unweiser Steuern, die, wie sie behaupten, über das besonnene Maß hinausgehen, angelegt haben.

## Und nun die Innenpolitik!

Die Haager Konferenz ist zu Ende. Sie hat nahezu drei Wochen — genau 18 Tage — gedauert. Während dieser Zeit war die gesamte politische Diskussion beherrscht von den Problemen, die auf der Konferenz behandelt wurden. Die Innenpolitik ruhte. Die Außenpolitik regierte die Stunde. Jetzt meldet sich die innere Politik wieder zum Wort.

Da ist zunächst das Ergebnis der Haager Konferenz selber, das durch den Reichstag ratifiziert werden muß. Abändern kann die deutsche Volksvertretung die im Haag getroffenen Vereinbarungen nicht mehr. (Ebensowenig natürlich ein Parlament der Gegenseite!) Der Reichstag kann die Haager Vereinbarungen nur im Ganzen annehmen oder ablehnen. Da die Regierungsparteien — Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei — eine sichere Mehrheit im Reichstag haben, ist mit der endgültigen Annahme des neuen Reparationsplanes zu rechnen. Allerdings wird es nicht eine einfache und glatte Annahme sein, sondern es wird sehr lebhaft Auseinandersetzungen darüber geben. Schon die Regierungsparteien aber werden sehr viel an dem Haager Abkommen auszufehen haben. Vor allem aber wird die Opposition — in erster Linie die deutschnationalen und deutschvölkischen Kreise, die hinter dem Volksbegehren gegen den Young-Plan standen — sich heftig gegen die Vorlagen wenden und zweifellos von allen Mitteln der Geschäftsordnung Gebrauch machen, um die Beratungen in die Länge zu ziehen. Von der kommunistischen Seite her, die ebenfalls in der Opposition steht, werden diese Bestrebungen unterstützt werden. Somit werden die Reichstagsarbeiten über den Haag an Lebhaftigkeit wohl nichts zu wünschen übrig lassen.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen steht ein Vorstoß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Auch darüber wird im Reichstag ausgiebig gesprochen werden müssen. Es handelt sich dabei um eine Beschränkung der völligen Unabhängigkeit, deren sich der Reichsbankpräsident zur Zeit erfreut. Die selbständige Stellung der Reichsbank und ihrer Leitung ist bekanntlich durch das Dawes-Abkommen festgelegt worden. Auch der neue Reparationsplan ändert daran nichts. Die Untermächte haben die Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung verlangt, weil sie darin eine Garantie sahen für die Festigkeit der deutschen Währung. Da es während der Haager Konferenz (und auch schon vorher!) zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsbankpräsidenten einerseits und der Reichsregierung andererseits gekommen ist, fürchtet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nun, daß Dr. Schacht eine Art Nebenregierung aufzurichten könne. Deshalb möchte sie seine Unabhängigkeit eingeschränkt sehen. Man wird zu dieser Forderung stellen, wie man will: keinesfalls darf dahin kommen, daß die Selbständigkeit des Reichsbankpräsidenten in währungsrechtlichen Fragen eingeschränkt oder auch nur angetastet wird. Denn in der Tat ist die Stellung der Reichsbank als unabhängiges Bankinstitut die einzige Bollwerk gegen eine neue Inflation. In dem gleichen Augenblick, da die Notenausgabe der Reichsbank von politischer Seite und nach politischen Rücksichten beeinflusst wird, wäre die neue Inflation a. Zum Schutze der deutschen Währung muß somit in Wahrung der Stellung des Reichsbankpräsidenten so bleiben, wie sie jetzt ist. Ob man sie bezüglich seiner anderen Befugnisse ändern soll und kann, darüber mögen sich die Politiker die Köpfe zerbrechen!

Eine andere brennende Frage der Innenpolitik, die immer noch der Lösung harret, ist die Sanierung der Reichsfinanzen. Der neue Reichsfinanzminister Molkenhauer, der durch die Haager Verhandlungen in Anspruch genommen war, wird sich jetzt dieser Frage mit aller Energie annehmen müssen. Man weiß, daß er Pläne verfolgt, die sich in wesentlichen Punkten von denen seines Amtsvorgängers Hilferding unter-

## Vom Haag nach London.

Ein „guter Anfang“. — Frankreich für „Flottenabrüstung“. — Die französischen Pläne. — Was die Flotten die Staaten kosten. — Italien und die Konferenz. — Deutschland darf nicht mitmachen.

### Lardieu und Stimson.

Vor der ersten Fühlungnahme der französischen Vertreter auf der Flottenkonferenz in London mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson hatte Lardieu eine Konferenz der französischen Abordnung angeführt, um sich über die Entwicklung der Verhandlungen in der letzten Woche eingehend zu unterrichten. Die dann folgende Aussprache zwischen Lardieu und Stimson, der auf französischer Seite Briand und auf amerikanischer Seite der amerikanische Botschafter in Mexiko, Morrow, bewohnten, trug sehr allgemeinen Charakter. Die Franzosen erklärten Stimson den Sinn und die Tragweite, den sie dem französischen Memorandum beimessen. Es folgte ein Meinungsaustausch über die Ziele der beiden Abordnungen, ohne daß man aber versuchte, eine Anpassung der beiderseitigen Thesen zu suchen.

Nach Beendigung der Aussprache verteilte Lardieu zwar den französischen Pressevertretern genaue Angaben, ließ aber gleichzeitig wohl erkennen, daß er von dieser ersten Fühlungnahme einen ausgezeichneten Eindruck hatte. Es sei ein guter Anfang gewesen, gekennzeichnet durch Vertrauen und gegenseitige Herzlichkeit.

### Lardieu und Briand bei McDonald.

Anschließend an die Aussprache mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson hatten Lardieu und Briand eine Besprechung mit McDonald, die etwa 1½ Stunden dauerte.

Wie zuverlässig verlautet, wurden die auf der Konferenz zur Verhandlung stehenden Fragen erörtert. Lardieu habe dabei darauf hingewiesen, daß der französische Standpunkt, wie er in der französischen Antwort auf die britische Note dargelegt worden sei, auch heute noch der Auffassung der französischen Abordnung entspreche. Frankreich sei entschieden für Flottenabrüstung.

### Ein Mittelmeer-Locarno.

Die erste Fühlungnahme zwischen den nun fast vollständig in London weilenden französischen Vertretern für die Flottenkonferenz und englischen Kreisen hat die Befürchtungen, daß von französischer Seite sehr ernste Hindernisse zu erwarten sein werden, verstärkt. In französischen Abordnungskreisen ist man entschlossen, die Frage des Mittelmeer-Locarno trotz der ein-

scheiden. So will er insbesondere eine innerdeutsche Anleihe aufnehmen, um die kurzfristigen Schulden abzubauen, die allmählich zu einer wahren Plage für den jeweiligen Reichsfinanzminister geworden sind. Ob aber der innere Kapitalmarkt für eine solche Anleihe ausnahmefähig sein wird, ist die große Frage. Daß von den geplanten Steuerentlastungen vorläufig keine Rede sein kann, dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen. Es ist aber auch nötig, festzustellen, daß diese Steuerentlastungen trotzdem einmal kommen müssen, wenn die Kapitalbildung in Deutschland nicht völlig unterbunden werden soll. Der Zeitpunkt darf nicht mehr sehr weit hinausgeschoben werden, denn wir haben jetzt schon zwei Millionen Arbeitslose. Diese Zahl kann aber nur dann wesentlich verringert werden, wenn es gelingt, der deutschen Wirtschaft neues Kapital zuzuführen. Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer steht vor ungeheurer schwieriger Aufgaben.

Daß der Reichsetat für das kommende Budgetjahr 1930/31, das am 1. April beginnt, bei dieser Sachlage noch rechtzeitig, d. h. also spätestens am 31. März, vom Reichstag verabschiedet werden kann, ist wohl ausgeschlossen. Es wird somit wiederum ein Notetat für das erste Vierteljahr ausgearbeitet werden müssen. Jedenfalls gibt es eine heiße und arbeitsreiche parlamentarische „Saison“.

## Falschmeldungen über Russenflüchtlinge.

Die Nachrichtenverbreiter unbekannt.

Wie der „Montag“ meldet, versucht die Berliner Politische Polizei eine Zentralkarte zu ermitteln, die falsche Nachrichten über das Schicksal der aus Rußland geflüchteten Deutschen verbreitet. Die geheimnisvolle Aktion habe mit dem Eintreffen der ersten russischen Flüchtlingstransporte in Deutschland eingesetzt. Unbekannte Personen hätten versucht, in die Zeitungen Nachrichten einzuschmuggeln, die besagen, daß ein großer Teil der Flüchtlinge sofort wieder umgekehrt sei, da sie eingesehen hätten, daß das Verlassen Rußlands ein Fehler war.

Auf dem Haupttelegraphenamt in Hamburg aufgebundene Telegramme seien eingetroffen, in denen beunruhigende Nachrichten über die an Bord des Dampfers „Monte Oliva“ nach Brasilien unterwegs befindlichen Flüchtlinge verbreitet worden

deutigen Abweichung durch die englische Antwort auf die französische Note weiter zu verfolgen. Um diesem Gedanken bessere Erfolgsaussichten zu geben, denken die Franzosen daran, ein Mittelmeer-Locarno und einen Atlantikpakt vorzuschlagen.

Die offenbar gehegte Hoffnung, für diesen Atlantikpakt die Vereinigten Staaten gewinnen zu können, steht aber sehr wenig im Einklang mit der tatsächlichen Lage. Englands Stellung gegenüber einem solchen Vorschlag, obwohl heftiger, dürfte in der gleichen Linie liegen. Es ist aber bemerkenswert, daß vorläufig alles vermieden werden muß, was wie ein englisches Ausspielen Italiens — dessen man sich sicher zu sein glaubt — gegen Frankreich ausfallen könnte.

### Die Flottenausgaben der Länder.

Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Reihe von Zahlen zu den Londoner Flottenverhandlungen. Danach beträgt u. a. der Anteil der Flottenausgaben am nationalen Haushalt im Jahre 1930 in Großbritannien 6,8 v. H. (23 v. H. im Jahre 1914), in Amerika 7,5 v. H. (20), in Japan 15 v. H. (18) in Frankreich 5,3 v. H. (12), in Italien 7 v. H. (12) und schließlich Deutschland 1,8 v. H. (13).

### Was man in Italien sagt.

Die italienische Presse äußert sich pessimistisch über die Flottenkonferenz. So schreibt der „Popolo di Roma“: Es ginge nicht, daß England und Amerika bereits ihr gegenseitiges Flottenverhältnis festgesetzt hätten, genau wie es unrichtig sei, zu behaupten, daß der französische und italienische Standpunkt unangleichbar seien.

Aber die Konferenz sei einberufen für einen zwar noch nicht zugegebenen, aber völlig durchsichtigen politischen Zweck, nämlich für eine lange Zeit eine Rangordnung unter den Seemächten festzustellen und die gegenwärtige Lage der Schwachen und der Starken so erstarrten zu lassen, daß die Schwachen nicht über kurz oder lang die Reichen oder Starken bedrohen könnten. Dieses überaus imperialistische Ziel könne von Italien nicht gebilligt werden.

### Keine Zuziehung Deutschlands.

Wie der „Excelsior“ aus London meldet, findet der Vorschlag eines englischen Blattes, Deutschland zu den Londoner Flottenverhandlungen einzuladen, um den völligen Erfolg der Flottenabrüstungspolitik zu sichern, bei den fünf Abordnungen keine Zustimmung.

teilen. Da jetzt feststeht, daß es der Zweck der Währungsunion sei, die Einreise der Flüchtlinge in andere Länder zu erschweren, habe sich Reichskommissar Stüdtgen veranlaßt gesehen, mit der Politischen Polizei Fühlung zu nehmen, um die Ermittlung der Verbreiter der Lügenmeldungen zu suchen.

## Russische Kriegsschiffe ins Schwarze Meer.

Nur zu Reparaturzwecken.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, sind die beiden russischen Kriegsschiffe „Parsifala Kommuna“ und „Profintern“ unter Führung des Admirals Galler am Samstag nachmittag in Sewastopol eingetroffen und wurden von der Schwarzmeerflotte herzlich empfangen. Admiral Galler hielt eine Ansprache über die politische Bedeutung der Fahrt der beiden Panzerkreuzer aus dem Baltischen Meer nach dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen. Die „Parsifala Kommuna“ wird jetzt Flaggschiff der Roten Marine im Schwarzen Meer werden.

Die Durchfahrt der russischen Panzerkreuzer „Parsifala Kommuna“ und „Profintern“ durch den Bosporus erfolgte vollkommen geheim und ohne jede vorherige Ankündigung. Nach in Moskau vorliegenden Meldungen versucht die russische Regierung, die Befürchtungen Englands über eine Kräfteverschiebung im Schwarzen Meer mit dem Hinweis zu entkräften, daß die Fahrt nach Sewastopol lediglich erfolgt sei, um Reparaturen an den Panzerkreuzern vorzunehmen.

### Gegen die Religionen in Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde Samstag die berühmte, über 200 Jahre alte Simonowo-Klostergemeinschaft in Moskau geschlossen.

Die Klostergemeinschaft wurde teilweise durch die freiwilligen kommunistischen Verbände abgerissen und die Heiligenbilder der Gemeinschaft mit einem Auto nach dem atheistischen Museum abtransportiert.



## Aus dem fernen Osten.

Neue Kämpfe in China.

Nach Berichten aus Nanjing sind an der Tientsin-Pukau-Eisenbahn nach mehrwöchigen Friedensverhandlungen erneut die Feindseligkeiten ausgebrochen.

Die Regierungstruppen haben die Offensive ergriffen und marschieren gegenwärtig auf Peking, das im Augenblick noch das Hauptquartier des aufständischen Generals Schiufan ist. Ihm stehen zwei Divisionen zur Verfügung, die im vergangenen Monat Pukau ausplünderten und Nanjing ernstlich bedrohten.

## Die Schlußsitzung im Haag.

Die Unterzeichnung der Dokumente. — Reichsaussenminister Dr. Curtius unterzeichnet als Erster. — Eine Rede des englischen Schatzkanzlers.

— Haag, 21. Januar.

Die öffentliche Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz hat am Montagmittag stattgefunden. Zum letzten Male standen die Polizeiposten vor dem Vinnenhof, zum letzten Male wehten die Fahnen von den Giebeln. Ein grauer Regen rieselte herab. Im Vinnenhof, der von den zahlreichen Autos der Delegationen gefüllt war, hatte eine Militärkapelle Platz genommen, die während der Schlußsitzung holländische Lieder anstimmte.

Die Schlußsitzung, die zuerst auf 5 Uhr angesetzt war, hatte sich um eine halbe Stunde verzögert, nachdem noch den ganzen Tag über weitere Sitzungen zu den letzten juristischen Formulierungen und Niederlegungen stattfanden. Kurz vor 1/2 6 Uhr füllte sich der große Saal des Niederländischen Abgeordnetenhauses. Auf allen Gesichtern malten sich die schwere Anstrengung der letzten Tage und die außerordentlichen Mühen der vergangenen Nächte ab. Die Delegationen nahmen, wie aus der ersten Konferenz, an dem viereckigen, mit grünem Tuch ausgeschlagenen Tische Platz. In dem in der Mitte freigehaltenen Raum saßen die Dolmetscher und Stenographen. An dem Tisch der Vertreter der Mächte schlen jedoch viele bekannte Persönlichkeiten: Tardieu, Briand und Graf Bethlen sind bereits abgereist. Die deutsche Delegation war vollzählig anwesend. Die Diplomatenloge und die Pressetribünen waren, wie auch bei der ersten Vollversammlung, auf dem letzten Platz gefüllt. Man sah den deutschen Gesandten, den niederländischen Außenminister, die Gesandten der übrigen Länder und das diplomatische Korps. Die Schlußsitzung galt in erster Linie der Unterzeichnung des gesamten Haager Vertragswerkes und der zahllosen Einzelabkommen, die die Gläubigermächte unter sich sowie die Gläubigerstaaten mit den Schuldnerstaaten abgeschlossen haben. Das gesamte Vertragswerk umfaßt 119 Seiten.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Jaspard eröffnet, der in der Mitte des Tisches Platz genommen hatte. Zu seiner Rechten saßen der belgische Außenminister Hymans, dann Chéron und Snowden, auf der rechten Seite die deutsche Abordnung mit den vier Reichsministern. Hinter dem Präsidenten der Konferenz hatte der Generalsekretär Sir Maurice Hankey Platz genommen.

Präsident Jaspard eröffnete die Sitzung mit der Verlesung des Schlußwortes der zweiten Haager Konferenz, in dem die einzelnen Abkommen der Reihe nach aufgezählt werden und eine geschichtliche Übersicht über das Zustandekommen des Haager Werkes gegeben wird. Darauf forderte der Präsident die Delegierten auf, die Abkommen zu unterzeichnen.

Es lagen 14 Dokumente vor, die von 17 Delegationen unterzeichnet werden mußten.

Nach der Aufforderung des Präsidenten erhob sich der tschechische Delegierte Osusky und gab eine Erklärung zu Protokoll, nach der die Tschechoslowakei auf die Liquidationsrechte nach dem Versailler Vertrag nicht verzichten könne. Das neue Abkommen würde vorsehen, daß tschechische Gläubiger in einem Liquidationsprozeß keinerlei Entschädigung erhalten könnten, während die deutschen Gläubiger bei dem Schiedsgerichtsprozeß eine Entschädigung erwirken könnten. Eine derartige Regelung würde die Tschechoslowakei nicht annehmen. Der portugiesische Delegierte erklärte seinerseits, die bereits in den Verhandlungen gemachten Reserven aufrechterhalten zu müssen.

Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius hatte als Führer der deutschen Delegation der alphabetischen Reihenfolge

nach als Erster das gesamte Vertragswerk für Deutschland zu unterzeichnen.

Um 17 Uhr abends stellte Präsident Jaspard fest, daß sämtliche Dokumente vollständig unterzeichnet seien. Er verlas sodann eine Dankadresse an die Königin von Holland, der lebhaft zugestimmt wurde.

Der englische Schatzkanzler Snowden ergriff hierauf das Wort, betonend, die jetzt getroffenen Abkommen seien zwar ein Kompromiß, aber ein ehrenvolles und für jede Macht annehmbar. Besonders erfreulich sei die Regelung des schwierigen Problems der Reparationen. Schatzkanzler Snowden dankte alsdann der deutschen Delegation für ihre Haltung, die der besonderen Anerkennung wert sei.

Die deutsche Delegation habe, so hob der englische Schatzkanzler hervor, mit Mut die Interessen ihres Vaterlandes verteidigt. Weiter gedachte Snowden der Teilnahme Dr. Stresemanns auf der ersten Haager Konferenz und erklärte, die Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz lägen wie ein Kranz auf Dr. Stresemanns Grab. Jetzt endlich habe man begreifen gelernt, daß die Interessen des Einzelstaates mit denen der Gesamtheit der Staaten verbunden seien.

Die Ausführungen des englischen Schatzkanzlers wurden mit langanhaltendem, stürmischem Beifall aufgenommen.

Dann wurde die Konferenz durch eine Ansprache des belgischen Ministerpräsidenten geschlossen, der noch einmal einen Rückblick auf die nun abgeschlossenen Arbeiten gab.

## Unsicherheit in Südamerika.

Erneute Spannung zwischen Paraguay und Bolivien.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, ist zwischen Bolivien und Paraguay eine neue Spannung entstanden. Zwischen Streitkräften beider Länder soll es zu einem Zusammenstoß gekommen sein, bei dem ein Soldat von Paraguay getötet wurde. Angeblich hätten paraguayische Soldaten versucht, die Insel Poi in der Nähe von Puerto Casado im Chaco-Gebiet anzugreifen.

Die Regierung von Paraguay soll ihren Geschäftsträger in Washington beauftragt haben, wegen dieses Zwischenfalls bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden. Die Gesandtschaft von Paraguay in Buenos Aires gab am Sonntag eine Erklärung ab, wonach die Bolivianer an der Grenze eine rege Tätigkeit entwickelten.

## Politische Tageschau.

Die Erweiterung der württembergischen Regierung. Die Deutsche Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei in Württemberg beschließen, in die württembergische Regierung einzutreten. Die württembergische Regierung setzte sich bisher aus Vertretern der Deutschen Nationalen Volkspartei und des Zentrums zusammen. Der Staatspräsident hat aus Anlaß der Erweiterung der Regierung den Justiz- und Wirtschaftsminister Dr. Beberle von seinem bisherigen Amt als Wirtschaftsminister entbunden und den Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier (Demokrat) zum Wirtschaftsminister ernannt. Gleichzeitig hat das Staatsministerium den Schulheizen Rath, Mitglied des Landtages (Deutsche Vpt.) zum ehrenamtlichen Vizepräsident des Staatsministeriums mit der Amtsbezeichnung „Staatsrat“, berufen. Die Regierungsmehrheit im Landtage ist jetzt von 35 auf 47 Abgeordnete, bei 80 Mitgliedern des Hauses gestiegen.

Schwedische Sport- und Kirchenkonferenz. In Siguna (Mittelschweden) fand die mit großer Spannung erwartete Sport- und Kirchenkonferenz statt. Kronprinz Gustaf Adolf von Schweden war zugegen. Über 60 Vertreter der Landeskirche — mit Erzbischof Söderblom an der Spitze —, der großen Sportverbände und Sportpresse hatten sich auf Einladung der schwedischen Diakonievereinigung eingefunden. Erzbischof Söderblom hielt in der Mariakirche die Hofmesse. Bei der darauf folgenden Aussprache wurde die Frage „Kirche und Sport“ gemeinsam erörtert: „Sport an Sonntagen, Gottesdienst für Sportleute, Sportpresse und Charakterbildung, Schaffung einer ständigen Zusammenarbeit.“

Das Präsidium der Vaterländischen Verbände Bayerns hat aus Anlaß der Reichsgründungsfeier ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung über den Young-Plan die Aufhebung des Reichstags auf Grund des Artikels 25 der Weimarer Verfassung gefordert wird.

nun sind Sie so fein und zart. Herrgott, wie sollen Sie nur all die Arbeit fertig bringen?

„Deshalb machen Sie sich nur keine Sorgen, Herr Andresen, ich kann schaffen für drei, und nun kommen Sie aber schnell, damit Schwester Christiane nicht so lange warten muß.“

Holpernd und schüttelnd rollte der kleine, einfache Wagen vor ein vollständig verschneites Gittertor.

„Hier müssen Sie aussteigen, Fräulein“, bedeutete ihr der Alte. „Ich fahre hinten herum, den Koffer bringe ich dann auf Ihr Zimmer. Klingeln Sie nur, meine Frau wird Sie hereinlassen.“

Damit fuhr er davon.

Brigitta klingelte vergeblich; es kam niemand, um ihr zu öffnen.

Endlich drückte sie auf die Klinge des Tors, und nun bemerkte sie erst, daß es gar nicht verschlossen war.

Sie trat ein und durchschritt schnell den breiten Vorgarten.

Auch die Haustür des wuchtigen, zweistöckigen, villenartigen Gebäudes war unverschlossen.

Zögernd trat sie ein.

Sie stand in einer Art Vestibül.

Eine große Lampe, die von der Decke herabhing, spendete mattes Licht, und zeigte freundliche, weißlackierte Wände und Tische mit bunten Decken und Kissen.

Eine gemütlche Wärme durchströmte das Haus.

Lautes Kinderweinen erscholl von oben herab, dazwischen mischte sich eine tiefe, wohlklingende Frauenstimme.

„Schwester Christiane“, dachte Brigitta unwillkürlich. Ganz so hatte sie sich die Schwester des alten Sanitätsrats vorgestellt. Und plötzlich erschien vor ihr auf dem oberen Treppenaufgang eine hohe, stattliche Frauengestalt. Sie trug ein hochgeschlossenes, dunkelblaues Wollkleid. Ihr weiches

## Das Haager Abkommen.

Der Inhalt.

Am Montag abend ist das „Haager Abkommen“ unterzeichnet worden. Es umfaßt das gesamte Werk der ersten und zweiten Haager Konferenz und den Youngplan mit zwölf Anlagen. Das Schlußprotokoll umfaßt eine Präambel, 15 Paragraphen, zwölf Anlagen und eine Schlußklausel sowie die zahlreichen Einzelabkommen über die Rheinlandräumung, die Vergleichskommission, die Einzelabkommen zwischen den Gläubigermächten unter sich usw. Die wichtigsten der 15 Paragraphen haben in Kürze folgenden Inhalt:

Paragraph 1 stellt fest, daß der Pariser Sachverständigenbericht vom 7. Juni 1929, das Haager Protokoll vom 31. Aug. 1929 und das gegenwärtige Protokoll den neuen Plan darstellen, der alle finanziellen Fragen, die sich für Deutschland aus dem Kriege ergeben, endgültig regelt. Deutschland verpflichtet sich ferner, die Zahlungen gemäß den Bestimmungen des Planes auszuführen.

Paragraph 2. Durch den neuen Plan werden alle früheren Verpflichtungen Deutschlands aufgehoben. Paragraph 3. Die Signatarmächte erklären, daß die Konten Deutschlands bei der Reparationskommission über die Zahlungen während des Dawesplanes und über alle Kredite im Zusammenhang mit den früheren deutschen Schulden gegenstandslos werden. Die Gläubigerregierungen erklären, daß sie nach dem Inkrafttreten des neuen Planes von ihren Rechten auf Zurückhaltung und Liquidierung des Eigentums deutscher Untertanen, Gesellschaften oder kontrollierter Körperschaften absehen.

Paragraph 4 bestimmt das Nähere über die Aufhebung der Reparationskommission. Paragraph 6 betrifft die Gründung der Internationalen Bank zur Ausführung des neuen Planes. Paragraph 7 schreibt die Hinterlegung der deutschen Schuldverschreibung bei der Internationalen Bank vor.

Paragraph 8. Die deutsche Regierung erklärt freiwillig, daß sie nur im Falle einer Gefährdung der deutschen Währung oder der deutschen Wirtschaft ein Moratorium beantragen wird. Deutschland hat das Recht, selbst zu beurteilen, ob es ein Moratorium beantragen will.

Paragraph 9. Die deutsche Regierung verpflichtet sich zur Durchführung der vom Young-Plan geforderten gesetzgeberischen Änderungen des Reichsbank- und Reichsbahngesetzes.

## Ministerpräsident Held über das Haager Ergebnis.

In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Regensburg nahm der bayerische Ministerpräsident Dr. Held u. a. zu den Haager Verhandlungen Stellung. Er billigte den deutschen Unterhändlern zu, daß sie alles getan hätten, was möglich gewesen sei. Unverständlich sei es aber, daß man nicht versucht habe, mit Dr. Schacht eine Verständigung herbeizuführen. Der Sanctionsgedanke sei mit dem Young-Plan unvereinbar. Es erscheine unmöglich, daß Deutschland zehn Jahre nach dem Friedensschluß eine solche Bestimmung annehmen könne.

Betrüßlich sei auch die Mobilisierung unserer Schuldverpflichtungen durch die Alliierten. Im Augenblick könne man die Lage allerdings noch nicht völlig überblicken, so daß man zunächst mit einem Endezeit zurückhalten müsse. Es beständen aber zweifellos die allergrößten Bedenken gegen den Young-Plan, wie er jetzt aus dem Haag zurückgebracht werde.

Die Jahreszahlungen seien nach dem Urteil von Sachleuten nicht auszubringen. Dazu kämen noch eine Reihe neuer Verpflichtungen.

## Das Echo auf die Rede Helds.

Die Regensburger Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held ist an maßgebenden Stellen der deutschen Abordnung mit großem Interesse aufgenommen worden.

Man erklärt, es sei unverständlich, aus welchem Grunde der bayerische Ministerpräsident sich veranlaßt gesehen habe, vor der Rückkehr der deutschen Abordnung und vor Veröffentlichung des gesamten amtlichen Materials über die Ergebnisse der Haager Konferenz seine Stellungnahme vorweg festzulegen.

Es wird weiter hervorgehoben, daß eine solche Haltung nur den Eindruck innerpolitischer Zerrissenheit Deutschlands hervorgerufen könnte.

## Ungarn und die kleine Entente.

Zwischen der kleinen Entente und Ungarn ist es zu einem Abkommen gekommen. Es soll ein Rahmenabkommen geschaffen werden, das die grundsätzlichen Fragen des Optantenproblems regelt. Es wird ein Fonds geschaffen, in dem Ungarn vom Jahre 1943 an 23 Jahre hindurch 12,5 Millionen Goldkronen bezahlt.

## DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANNS

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Als sie sich gerade anschickte, ihren Koffer aufzunehmen, um mutigen Herzens ihrem Ziel zuzustreben, tauchte plötzlich ein alter, in einen dicken Pelz gehüllter Mann vor ihr auf; verlegen an seiner Pelzmütze rüddend, fragte er: „Entschuldigen Sie schon, Fräulein, sind Sie die neue Schwester für unser Kinderheim? Dann soll ich Sie nämlich mit dem Wagen abholen. Ich bin Steffen Andresen, der Hausmann und Kutscher.“

Er freute sich, Brigitta in des Alten treuherzig-verlegenes Gesicht, und antwortete:

„Sie haben sich nicht geirrt, ich bin die neue Schwester, und freue mich, daß ich abgeholt werde.“

„Schwester Christiane läßt sich entschuldigen“, entgegnete der Alte, „doch bei uns sind ja alle krank, sie kann nicht eine Minute abkommen. Aber —“

Der Kutscher stockte, und griff hastig nach Brigittas Koffer.

„Ja, was haben Sie denn, Herr Andresen?“ fragte Brigitta, da ihr sein staunend-zweifelnder Blick nicht entgangen war.

„Um, nichts für ungut, Fräuleinchen“, antwortete der Mann verlegen, „aber Schwester Christiane hat Sie mir so ganz anders geschildert.“

„Na, wie denn, lieber Andresen?“

„Sie sagte mir, daß Sie groß und stark wären, und

haar lag schlicht um den schmalen Kopf, und aus dem unendlich einnehmenden, keinesfalls unschönen Gesicht sahen zwei große, gültige Augen fragend zu ihr hin.

„Schwester Christiane?“ stammelte das junge Mädchen, ganz fasziniert von der seltsamen, hohen Erscheinung.

„Mein Gott, Kind, sind Sie etwa Brigitta Hollermann?“ Klang es erstaunt-fragend zurück.

„Die bin ich, Schwester Christiane. Vielleicht haben Sie sich mich etwas anders vorgestellt; aber ich kann arbeiten, und komme mit freudig-befriedendem Herzen.“

„Kind, Kind“, sagte die Frau, langsam die Treppe herabkommend. „Was hat mein Bruder da angestellt? Sie sehen ja aus, als ob Sie eine Erholung viel nötiger als die Arbeit hätten.“

„Ich war sehr krank und bin nur noch ein wenig blaß, aber wieder fräftig genug, tüchtig zuzugreifen“, antwortete Brigitta.

Jetzt stand Schwester Christiane vor ihr, und sah ihr einen Moment fest in die Augen.

„Wäre ich nicht in einer so verzweifelten Lage, so würde ich Sie ohne weiteres zurückschicken“, sagte sie dann kopfschüttelnd, „so aber muß ich es wohl oder übel mit Ihnen versuchen. Nicht böse sein, Kindchen, aber Sie sehen wirklich zum Erbarmen elend aus. Ich verstehe meinen alten Bruder nicht mehr.“

„Hier ist ein Brief, Schwester Christiane; vielleicht enthält er eine Erklärung“, entgegnete Brigitta unsicher.

Die alte Dame nahm ihn in Empfang, und riß ihn auf.

Es dauerte sehr lange, bis sie wieder aufsaß.

In ihren Augen stand jetzt ein seltsam mitleidiger Ausdruck, und plötzlich streckte sie die Hände aus, und zog Brigitta fest an sich.

(Fortsetzung folgt.)



## Lokales.

Bad Homburg, den 21. Januar 1930.

„Von Wilderern angeschossen“. Zu der unter diesem Titel gestern gebrachten Meldung erfahren wir noch folgendes:

Montag nachmittag fand an der Ueberfallstelle ein Tatorstermin statt. Dabei wurden folgende bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Der schwerverletzte Robert Krieger wurde nicht am Wege gefunden, sondern auffälligerweise 300 Meter rechts von dem einsamen Feldweg mitten im Acker auf Odersbacher Gemarkung. An dieser Stelle wurden auch zahlreiche Wulfsprünge, die von dem Verwundeten herrühren, festgestellt. Wie Krieger dorthin gekommen ist kann erst festgestellt werden, wenn er vernehmungsfähig ist. Man nimmt an, daß er möglicherweise einem angeschossenen Hasen nachgegangen ist und dabei von einem der Wilderer den lebensgefährlichen Schuß in den Rücken erhielt. Dies sind jedoch vorläufig nur Vermutungen.

**Nachmittagskonzerte.** Am Mittwoch von 4—6 Uhr und am Samstag, von 4<sup>15</sup>—6<sup>15</sup> Uhr konzertiert in der Wandelhalle des Kurhauses die Kapelle Burkard. Zu diesen Konzerten haben Abonnenten freien Eintritt. Das im Programm angekündigte Konzert in der Wandelhalle nach der Theatervorstellung am Donnerstag fällt aus.

**Kurhaus-Theater Bad Homburg.** Auf die am Donnerstag, den 23. Januar, abends 7<sup>30</sup> Uhr stattfindende Erstaufführung des Schauspiels „Kauf“ von August Strindberg möchten wir nochmals besonders hinweisen. Es ist ein Werk, gewissermaßen in eindringlichen Farben und von vorzüglichem Charakteristika. Menschen und Menschlichkeiten stehen vor uns, vom Genie eines Dichters grell beleuchtet. Von den Vordergrundsmomenten geht so starke Wirkung aus, daß man auch für vorbereitende oder die Gesehnisse weiterleitende Situationen gespannt ist. Die Rollen dieses Stückes sind erstklassig besetzt, sodaß auch in Hanau das Schauspiel stärkste Wirkung erzielen und starker Beifall die Darsteller mehrfach vor den Vorhang rief. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Müller, Wessely, Ballin, Kessler und die Herren Wahl, Rippold, Kauscher, Andriano, Schmitt, Uper, Saller und Haas. Für diese Vorstellung sind noch gute Plätze vorhanden und empfiehlt es sich, solche im Vorverkauf im Kurbüro zu besorgen.

**Tanzturnier im Kurhaus.** Der von der Kurverwaltung gestiftete „Wanderpreis“ ist ein im Knopfloch des Frackrevers zu tragender Brillantknopf, der das Wappen von Bad Homburg zeigt. Diese Art von Wanderpreis, die etwas ganz Neues darstellt, begegnet in sportlichen Kreisen dem allergrößten Interesse, sodaß ein Zusammenreffen der besten deutschen Amateure-Paare in Bad Homburg am nächsten Sonntag zu erwarten ist. Der sehr geschmackvolle Wanderpreis wurde von der Firma Helsenberg-Gsm. angefertigt und ist vom 20. Januar an in dem Schaufenster dieses Geschäftes, Kaiserstraße, ausgestellt.

**Homburger Taunusklub.** Mittwoch, den 22. Januar, abends 8<sup>15</sup> Uhr, wird im Saale des „Römer“ Herr Hermann Ritter in einem Lichtbildervortrag über den Speßart sprechen.

**Der Männergesangsverein Bad Homburg** hält seine Generalversammlung nicht am 26. wie zuerst berichtet, sondern am Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr im „Römer“ ab.

**Märchenaufführung.** Auf der Bühne des Kellip gelangt am Mittwoch und Donnerstag durch Scheuers Villulanertruppe das Märchen „Schneewittchen“ zur Aufführung.

**Das Finanzamt Bad Homburg** gibt bekannt, daß durch Reichsgelehr vom 28. Dezember 1929 folgendes bestimmt wurde:

„Kosten, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstande ist, eine Postnachnahme zugehen läßt, hat der Steuerpflichtige zu tragen“.

Der Steuerpflichtige ist also auch in den Fällen, in denen er die Nachnahme nicht einlöst, zur Zahlung der Kosten verpflichtet.

**Köppern (Sport).** Vergangenen Sonntag spielte Teutonia 2. Mannschaft gegen Rodheims 1. 2:2. Köppern führte anscheinlich 2:0. — Die Handballmannschaft des „Turnverein“ Köppern hatte am Sonntag die 2. Mannschaft des Turnverein Bad Nauheim zu Gast. Nach schönem Spiel teilte man sich die Punkte bei dem Resultat 1:1.

**Wie entfernt man Siegeladropfen?** Stoffe, auf denen sich Siegeladropfen festgesetzt haben, werden an den betreffenden Stellen solange mit Spiritus behandelt, bis die Tropfen den erforderlichen Grad der Weichheit erreicht haben. Dann wird der Siegelad mit einem Messer vorsichtig vom Stoff abgehoben.

**Wann hastet die Post?** In einer deutschen Großstadt war ein Briefkasten versehentlich mit der Angabe versehen worden, daß der nächstliegende Postkasten in Straße Soundso Nachtöffnung habe. Hastet die Post für Nachtteile, die infolge eines solchen Versehens durch die verspätete Beförderung der Briefe entstanden sind? Das genannte Versehen gründet sich auf den Paragraphen 676 des BGB, der die Auskunftserteilung betrifft. Hierunter fallen auch Aufschriften und Anschläge. Nach diesem Paragraphen kann die Post nicht zu einem Schadenersatz herangezogen werden, da es sich nicht um eine Verschickung handelt.

## Gonzenheim.

Gemeindevertreterversammlung vom 17. Januar.

1. Verkauf von 2 Bauplätzen an der Feldbergstraße. Die Gemeindevertretung einigte sich bei freihändiger Abgabe auf den Preis von 5.— Mk. pro Quadratmeter bei Zahlung der Auflassungskosten und Grunderwerbssteuer seitens der Antragsteller Adolf Jakob und Karl Link.

2. Ankauf von Gelände zwecks Anlegung einer Verbindungsstraße Frankfurterland-Feldbergstraße.

Hierzu wurde folgender Beschluß gefaßt: Von der Firma Junior, Frankfurt a. M. soll ein 4 Meter breiter und 40 Meter tiefer Geländestreifen zum Preise von 7 Mk. pro qm. bei Tragung der Auflassungskosten, sowie Grunderwerbs- u. Wertzuwachssteuer angekauft werden.

3. Verkauf der beiden Wohnhäuser in der Kirchgasse. Der Verkauf wird prinzipiell beschloffen. Käufer sollen die Kosten einschl. Grunderwerbssteuer tragen.

4. Ankauf einer Baracke für Schulzwecke. Wird zugestimmt.

5. Wahl von 4 Mitgliedern zum Schulvorstand.

Gewählt wurden die Herren Obersteuereinschreiber Gg. Alth, Dreher Jakob Gast, Milchhändler Wilhelm Müller und Werkmeister S. Bub.

6. Wahl einer Finanzkommission.

In die Finanzkommission wurden nachfolgende Herren gewählt: Rechtsanwalt Dr. Paul Reune, Werkführer A. Zinkhan und Brglfr. a. D. Joeller.

7. Prüfung der Gemeinde-Rechnung 1928/29.

Die Finanzkommission wird mit der Prüfung beauftragt.

8. Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft des Baudarlehens der Landesversicherungsanstalt auf das Haus Anton Ziegler, am Einsenberg. Wird übernommen.

9. Tieserlegung des Bachlaufes in der Borngasse. Wird genehmigt.

## Vorsicht beim Aufstauen von Rohrleitungen!

Die vorjährige Kälteperiode hat so recht gezeigt, welche großen Brandunglücke mit den Aufstauarbeiten von Wasserleitungen aller Art passiert sind. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, zunächst die Wasserleitung vor dem Einfrieren so gut wie möglich zu schützen. Die Aufstauarbeiten mittels brennenden Papiers, flammenden Strohstichs, mit Kerzen, Spiritus, Petroleum, brennendem Haber, durch die Lötampe usw. bergen stets eine große Brandgefahr in sich. Es sei u. a. nur an den Riesenbrand erinnert, des Schlosses Jütisch in Schlesien, des Limburger Schlosses, des Klosters Johannesbrunn in Niederbayern usw. Die Forderung geht dahin, bei Neubauten alle Rohre frostfrei einzubauen und bei alten Gebäuden eingebaute Rohre frostfrei zu halten! Wer sich nicht zu helfen weiß, befrage einen Baumeister, Maurer- oder Zimmermeister, seinen Feuerwehrrundkommandanten oder seinen gesunden Verstand. Kurzum, das Einfrieren der Leitungen ist durch rechtzeitige und brauchbare Isolation um jeden Preis hintanzuhalten, gemäß des Grundsatzes: fort mit den üblichen brennenden Strohstichen, brennenden Papierseihen, fort mit Lötampe und dergleichen feuergefährlichen Sachen.

Wenn aber trotz aller Vorsicht durch außergewöhnliche Kälte Einfrierungen vorkommen, dann ist beim Aufstauen die größte Vorsicht geboten. In erster Linie ist auf die Umgebung der Rohre gebührende Rücksicht zu nehmen. Wo sich Stroh, Heu, Spinnweben und ähnliche leicht entzündbare Stoffe befinden, muß das Hantieren mit dem brennenden Aufstaustoff mit größter Sorgfalt und Umsicht ausgeführt werden.

## Wetterlage und Wettervorhersage.

Neuerdings hat sich das umfangreiche Hochdruckgebiet östlich nach Polen verschoben. Die Ausläufer des ins Elbegebiet ziehenden Tiefdruckgebietes bringen nur hohe Bewölkung; die Neigung zur Nebelbildung besteht weiterhin.

**Voraussetzungen Witterung:** Bei vielfach bedecktem Himmel stellenweise Neigung zu Niederschlägen. Winde aus südwestlicher Richtung.

## Aus Nah und Fern.

**Frankfurt.** (Wenn der Croupier selbst spielt.) Der Croupier eines hiesigen Casino-Clubs hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, bei stauem Publikumsbesuch seines Lokales selbst zu spielen, um auf die Gäste anregend zu wirken. Die Clubleitung sah den Dienst seiner Angestellten mit Wohlgefallen. Als sich jedoch eines Tages ergab, daß die Einsätze „mangelnde Masse“ wieder der Kasse entnommen wurden, erfolgte Strafanzettel wegen Unterschlagung, der von dem Gericht mit der Erkennung auf 200 Mark Geldstrafe stattgegeben wurde.

**Frankfurt.** (Früh übt sich...) Ein Erweiterter Schöffengericht verurteilte den am Hauptgüterbahnhof bediensteten gewesenen Rangierer Waldemar Schneider wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der mit Bewährungsfrist einschlägig vorbestraft war, bekam von dem Schöffengericht als mildernden Umstand das Zeugnis eines „ichzophrenen und epileptischen Typus“ ausgestellt. Wie die Verhandlung ergab, hatte bereits der 13jährige seinen Vater mit der selbständigen Bestellung einer Dreschmaschine erkrant, mit 15 Jahren war er zur Fremdenlegion gegangen, dann kamen kleine Diebereien und zuletzt hatte er seine Logiswirtin, die in Oberursel einen Laden für Möbelerzeugnisse hatte, durch Waren und Kassendiebstähle geschädigt.

**Darmstadt.** (Prozeß wegen Wechselkreiterei.) In vierstägiger Verhandlung beschäftigte sich das Bezirks-Schöffengericht mit der Anklage gegen den Geldvermittler Ebert Darmstadt, Saalbaustraße. Wechselkreiterei, Betrug, Untreue und Bucher wurden ihm zur Last gelegt. Einen breiten Raum nahmen in der Verhandlung die Wechselaufschaffgeschäfte ein, die Ebert machte. Er trat in drei Schattierungen als Vermittler

von Darlehen und Wechselaufschaff, als Geldgeber und als Geldnehmer auf. Die ganze Art der Geschäftsführung war nach Ansicht eines Sachverständigen anrüchig, die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns hat Ebert vermissen lassen. Seine Bedingungen waren ausgeklügelt und für die Kunden unverständlich. Der Staatsanwalt bezeichnet ihn als Tölpel des Kaufmanns. Er beantragt wegen Wechselkreiterei, Betrugs, Untreue und Bucher eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und sechs Monaten und beantragt ferner sofortige Verhaftung. (Ebert hat bereits 6½ Monate Untersuchungshaft verbüßt.) Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß Georg Ebert kriminell nicht gefaßt habe. Eine Verurteilung könne man nur im moralischen Standpunkt suchen. Er hat daher um Freisprechung seines Klienten, oder wenn das Gericht auf eine Freiheitsstrafe erkennen sollte, nur in Höhe der erlittenen Untersuchungshaft. Die Urteilsverkündung findet am Mittwoch statt.

**Darmstadt.** (Änderungen auch am Darmstädter Theater.) Ebenso wie in Mainz wurde in Darmstadt sämtlichem Personal des Hessischen Landestheaters zum Ablauf der Spielzeit gekündigt.

**Darmstadt.** (Die Kohlenproduktion in Hessen.) Die monatliche Statistik der Kohlenproduktion des Volksstaates Hessen weist für den Monat Dezember 1929 und das Jahr 1929 folgende Zahlen nach: Monat Dezember 1929: An Rohbraunkohlen wurden gefördert 70 663 Tonnen, verkauft wurden davon 34 860 Tonnen. Der größte Teil der Rohkohlen wurde weiterverarbeitet, und zwar zu 57 681 Tonnen Schmelzeisenerzeugnissen und 455 Tonnen Bricketts. Aus den verschmelzten Kohlen wurden gewonnen: 1541,98 Tonnen Roheiser, 10 Tonnen Leichtöl aus Schmelzgasen und 5200 Koks. Die Bricketterzeugung betrug 199 Tonnen. Jahr 1929: An Rohbraunkohlen wurden gefördert 661 982 Tonnen, verkauft wurden davon 306 404 Tonnen. Der größte Teil der Rohkohlen wurde weiterverarbeitet, und zwar zu 474 563 Tonnen Schmelzeisenerzeugnissen und 3544 Tonnen Bricketts. Aus den verschmelzten Kohlen wurden gewonnen 13 080,10 Tonnen Roheiser, 518,43 Tonnen Leichtöl aus Schmelzgasen und 31 862 Tonnen Koks. Die Bricketterzeugung betrug 26 610 Tonnen.

**Darmstadt.** (Provinzialtag.) Der Provinzialtag der Provinz Starkenburg wird am Samstag, 8. Februar, vorm. 10½ Uhr, zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Der letzte Punkt der Tagesordnung sieht die Befragung der Frage über den Stand der Ferngasversorgung vor.

**Darmstadt.** (Das Gutachten des Sparkommissars.) In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich das Gesamtministerium mit dem nunmehr eingetragenen Gutachten des Reichssparkommissars über die Verwaltung des Volksstaates Hessen. Es wurde zunächst die Drucklegung beschlossen, die bei dem staatlichen Umfang des Werkes eine gewisse Zeit beanspruchen dürfte. Danach wird das Gutachten sofort dem Landtag zugeleitet werden.

**Dorf.** (Tabakmarkt.) Der letzte Tabak ist zur Ablieferung gekommen und der Tabakmarkt damit beendet. Quantität und Qualität darf als gut bezeichnet werden. Für Sandblatt wurden 80 bis 90 Mark, für Obergut 43 bis 48 Mark für den Zentner erzielt. Geerntet wurden insgesamt 1130 Zentner Obergut, 270 Zentner Sandblatt, zusammen also mit den Gruppen etwa 1500 Zentner.

**Bibel.** (Von einem Auto totgefahren.) Die von hier stammende Frau Emma Köchel wurde in Frankfurt in der Hanauer Landstraße, als sie die Fahrstraße überqueren wollte, von einem Personenauto, das gerade überholte, erfasst und zur Seite geschleudert. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

**Kein Anschlag auf den Hessischen Innenminister.** In einer Agentenmeldung aus Rüsselsheim wurde mitgeteilt, daß auf den Hessischen Innenminister Leuschner, der dort zur Einweihung des von den Opelwerken errichteten Volkshauses eingetroffen war, ein mißglückter Anschlag verübt worden sei. Der Minister habe sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen, denn die Polizeidirektion Darmstadt erklärt, daß diese Mitteilungen gegenstandslos seien und daß Minister Leuschner bei seinem Besuch in Rüsselsheim lediglich die Mäntel aus seinem Kraftwagen geholt worden seien.

**Muhrübertragung durch einen Affen.** In Stelle im Kreise Wilhelmsen erkrankte vor einigen Tagen eine siebenköpfige Familie unter schweren Symptomen, ohne daß die Ursache der Erkrankung zunächst ermittelt werden konnte. Den Kindern war von Verwandten in Uebersee ein Affe als Spielkamerad gesandt worden. Die amtliche Untersuchung in Stade hat nun einwandfrei das Vorhandensein von Muhr festgestellt, die zweifellos von dem Affen auf die Menschen übertragen worden ist. Das fünfte Kind der Familie, ein zweijähriges Mädchen, ist der Krankheit erlegen. Für die übrigen Familienmitglieder besteht keine Lebensgefahr.

**Mit dem Bob gegen die Hausmauer.** Anlässlich eines Bobfahrens am den Palace-Cup in Murren hat sich ein verhängnisvolles Unglück ereignet. Ein Bob mit einer englischen Mannschaft fuhr über eine Kurve hinaus gegen eine Hausmauer, wobei zwei der Mitfahrer schwer verletzt wurden. Der eine davon namens Howard Edward Jones starb eine Stunde darauf an den erlittenen Verletzungen, während der andere schwerverletzte namens Ramfay Wirth nach ins Spital nach Interlaken gebracht werden mußte. Sonstbarerweise hatten der Führer des Bobs und der Fremder nur unbedeutende Verletzungen davongetragen.

**Wieder der vermeintliche Massenmörder!** Umweil Desanon (Frankreich) wurde ein gewisser Amandus Valig, gebürtig aus Stettin, festgenommen, da seine Personalspapiere nicht in Ordnung waren. Bei seinem Verhör stellte sich heraus, daß der Verhaftete kürzlich aus dem Gefängnis in Aix entlassen worden war. Der Umstand, daß der Verhaftete seine wahre Identität verbirgt und daß er Hermaphrodit ist, hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß er mit dem Massenmörder von Düsseldorf identisch sei. Nach einer näheren Prüfung der Sachlage stellte sich jedoch heraus, daß für diese Vermutung recht wenig Anhaltspunkte bestehen. Trotz alledem hat man es für nötig gesehen, die deutschen Behörden in Kenntnis zu setzen.

## Sterbetafel †.

Herr Louis Theodor Privat, Jagdausschesser a. D., 79 Jahre, Friedrichsdorf.



## Ein Tag der Katastrophen.

Amerikanisches Großflugzeug abgestürzt. — Sämtliche 16 Insassen ums Leben gekommen.

Es scheint, als gebe es Tage, die für das Unglück im besonderen Maße gleichsam prädestiniert sind.

Aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung von einer Großflugzeugkatastrophe, die den verhängnisvollsten Katastrophen beizurechnen ist, die sich bisher im Flugwesen zugegetragen haben.

Ueber der Strandpromenade von San Diego stürzte ein dreimotoriges Großflugzeug mit 16 Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. Am Bord befanden sich zwei Führer und 14 Fluggäste. Das Flugzeug kam von Agua Caliente, wo ein Pferderennen stattgefunden hatte. Die Leichen sind fast alle bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Aufprall des Flugzeugs auf den Boden war so heftig, daß der bereits in hellen Flammen stehende Kumpf völlig auseinandergerissen wurde. Mehrere Todesopfer wurden weit fortgeschleudert.

Augenzeugen berichten, daß sie beobachtet hätten, wie kurz nach der Ueberfliegung von San Diego die Motoren des Flugzeuges aussetzten. Der Führer habe dann in geringer Entfernung vom Erdboden einige Manöver ausgeführt, offenbar, um das Flugzeug an einer geeigneten Stelle sicher auf den Boden zu setzen. Plötzlich sei ein ExploSION erfolgt. Eine gewaltige Stichflamme habe das Flugzeug völlig eingehüllt. An eine Rettung der Insassen sei überhaupt nicht mehr zu denken gewesen. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück verbreitete sich außerordentlich rasch. Schon wenige Minuten später trafen die ersten Krankenwagen mit Ärzten an der Unglücksstelle ein. Sie fanden aber nur noch einen Trümmerhaufen. Das Flugzeug gehörte der Raddur-Transcontinental-Airlines.

### Noch ein Flugzeugunglück bei Palm Beach.

Zu einem zweiten schweren Flugzeugunglück kam es bei Palm Beach, gleichfalls in Amerika. Dort stürzte ein Passagierflugzeug beim Landungsversuch in einen See. Der Führer und zwei Mechaniker wurden getötet, zwei Passagiere schwer verletzt. Das Flugzeug kam von den Bahama-Inseln.

### Zehn Tote bei einem Grubenunglück.

Auf dem Schacht Nr. 1 der Pittsbrookgrube der Pittsbrook-Kohlengrube in Beckley in West-Virginien ereignete sich eine Explosion, durch die zehn Bergarbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

### Schweres Verkehrsunfall in Frankreich.

In Clermont Ferrand wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen 15 Personen zum Teil sehr schwer verletzt.

## Letzte Nachrichten.

Die ersten Fraktionsführungen im neuen Jahre.

Berlin, 21. Januar. Nachdem der Reichstag auf Donnerstag einberufen worden ist, haben auch einige Fraktionen des Reichstages ihre ersten Sitzungen im neuen Jahre abgehalten. Die Deutsche Volkspartei tritt bereits am Mittwoch nachmittag zusammen, Zentrum und Wirtschaftspartei am Donnerstag mittag. Am Mittwoch um 17 Uhr tritt der Reichstagsrat erneut zusammen, um im einzelnen den Plan für die Fraktionsführungen festzulegen. Am Dienstag nachmittag findet im Reichstag die angekündigte gemeinsame Besprechung der Fraktionsvorstände der Sozialdemokraten, des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Vertreter der Freien Gewerkschaften über die Fragen der Anleihebefreiung für die Gemeinden und die Arbeitslosigkeit statt.

### Rücktritt des Wormser Magistrats?

Worms, 21. Jan. In einer Sitzung des Kleinsten Ausschusses des Wormser Stadtparlaments hat der Oberbürgermeister Rahn für sich und seine Kollegen Bürgermeister Meyler und Bürgermeister Schulte sowie den Beigeordneten Winkler den Rücktritt beantragt. Ueber die parlamentarischen Ausichten des Gesuches läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen.

### Denkmals- und Häuserbeschriftung in Magdeburg.

Magdeburg, 21. Jan. Nachts wurde das zum Andenken an die Gefallenen des Infanterie-Regiments 26 errichtete Denkmal im Ravelin-Garten sowie mehrere Häuser am Dom-Platz und in den zum Dom-Platz führenden Straßen von zunächst unbekannten Tätern mit roter Lackfarbe beschmiert. Von der Polizei sind zwei Verdächtige festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert worden.

### Rücknahme des Rücktrittsgesuchs Tschischewins.

Moskau, 21. Jan. Nach Unterredung zwischen dem in Moskau eingetroffenen Außenkommissar Tschischewin und dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Stalin, hat Tschischewin unter dem Druck verschiedener hoher Persönlichkeiten der Sowjetunion beschlossen, vorläufig aus der Leitung der Außenpolitik der Sowjetunion nicht auszuscheiden, sondern sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen und vorläufig einen längeren Urlaub anzutreten.

## Handelsteil.

Frankfurt a. M., 20. Jan.

— Effektenmarkt. Tendenz: Anfangs fester, dann merklich schwächer. Die Börse eröffnete die neue Woche auf den meisten Märkten in merklich festerer Haltung. Im Vordergrund standen wiederum Montanaktien, bei denen die verschiedenen Zusammenfassungsläufe sowie die großen Rebauprojekte anregten. Hingegen kam die günstige Verfassung des Geldmarktes, die ebenfalls zu gewissen Publikumskäufen auf verschiedenen Märkten führte.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4.1840 RM. je Dollar und 20.36 1/2 RM. je englisches Pfund.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg in RM.: Weizen 26.60—26.75, Roggen 18.50, Sommergerste 19.50—19.75, Hafer (alte Ernte) 17.00—17.25, Mais (Mireb) 16.50—16.75, Weizenmehl 39.50—40.25, Roggenmehl 26.25—27.50, Weizenkleie 8.90, Roggenkleie 9.25—9.50, Erbsen 31.00—44.00, Linen 55.00 bis 100.00, Bohnen (trocken) 10.50, Stroh (drahtgepr.) 5.50, Stroh (gebünd.) 5.50, Treber (getr.) 14.00.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtwert, jüng. 0.55—0.57, alt. 0.50 bis 0.54, b) sonst. vollfleischig. jüng. 0.45—0.49; Bullen: a) jüng., vollfleischig, höchst. Schlachtwert 0.53—0.56, b) sonst. vollfleischig. od. ausgemäst. 0.46—0.52; Kälber: a) jüng. vollfleischig. höchst. Schlachtw. 0.44 bis 0.47, b) sonst. vollfleischig. od. ausgemäst. 0.40—0.43, c) fleisch. 0.35 bis 0.39, d) gering gen. 0.28—0.34; Färsen (Kalbinnen und Jungvieren): a) vollfleischig, ausgemäst. höchst. Schlachtwert 0.57—0.59, b) vollfleischig. 0.53—0.56, c) fleisch. 0.48—0.52; Kälber: b) beste Mast- und Saugflb. 0.70—0.75, c) mittl. Mast- und Saugflb. 0.64 bis 0.69, d) geringe Kälber 0.51—0.63; Schafe: a) Mastlamm und jüng. Mastlamm, Weidmast 0.50—0.53, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gut genährte Schafe 0.45—0.49; Schweine (Lebendgewicht): a) Festschweine über 150 kg. 0.78—0.80, b) vollfleischig. von 120—150 kg. 0.79—0.81, c) vollfleischig. von 100—120 kg. 0.80 bis 0.82, d) vollfleischig. von 80—100 kg. 0.79—0.81, e) fleisch. von 60—80 kg. 0.77—0.80. — Marktaustritt: Rinder 1315, jett dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 26 Stück, insgesamt 1341, darunter: Ochsen 309, Bullen 80, Kälber 521, Färsen 345; Kälber 478:78 = 554, Schafe 173:2 = 175, Schweine 4807:199 = 5006. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Schweine schleppend, Ueberstand.

— Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg in RM. (Amtliche Notierungen für Speisefertigkeiten vom 20. Januar): Frachtparität Frankfurt a. M., bei Waggonbezug: Industrie hiesig. Gegend RM. 3.20. Tendenz ruhig.

## Männergesangsverein Bad Homburg

(Mitglied des Deutschen Sängerbundes)

### Einladung

der aktiven und passiven Mitglieder zu der am **Montag, 27. Jan. pünktl. abds. 8 Uhr im „Römer“** stattfindenden

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft, Verleihung von Sängernadeln
4. Vorstandswahl
5. Verschiedenes

Dem Vorstand sind eventuelle Anträge zu der Versammlung spätestens 3 Tage vorher schriftlich zu unterbreiten. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollständiges Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand.

## Inventur-Ausverkauf!

Unser Inventur-Ausverkauf begann am 7. Januar 1930.

Wir haben unsere Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Auf alle Waren gewähren wir

**10% Rabatt**

Auf Pullover 10, 15, 25 bis

**50% Rabatt**

Kommen Sie zu uns und nutzen Sie die seltene Gelegenheit aus

**Strick - Fabel**

Bad Homburg vor der Höhe nur Waisenhausplatz Tel. 2625

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar 1930, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Bayr. Hof Dorotheenstr. 24 zwangsweise öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung:

Möbel verschiedener Art. Regal mit 15 Band Brochhaus Lexikon, Klavier, Schreibmaschine, 2 Grammophone, 100 Grammophonplatten, Centrifuge, 6 Bellücher, Bobelindecke, 16 Kissen und 8 Deckenbezüge.

Bad Homburg, den 21. Januar 1930.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.  
Eronbergerstr. 3

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Bayr. Hof Dorotheenstr. 24 zwangsweise öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung:

Trumeau, Registrierkasse, 1 Parle Damen- und Herrenhülle, Bücherschrank, Grammophon, Schreibmaschine, Friseurloilette, Friseurstuhl, 1 Haarschneidemaschine, sowie diverse Sachen aller Art.

Bad Homburg, den 21. Januar 1930.

A. Voos, Obergerichtsvollzieher  
Saalburgstraße 4. I, Tel. 2608

Von heute ab:

**Pa. Ochsenfleisch per 1.— Mk.**

Wallstraße 33 **S. Niklas** Telefon 2679

## Glücksucher

der fesselnde neue Roman von Paul Steinmüller erscheint im ersten Heft des neuen Jahres in Westermanns Monatsheften

Die besten Romane, die kulturell hochstehenden Zeiträge aus Literatur, Kunst und Sport, die vielen hervorragenden Kunstbeilagen und Illustrationen machen Westermanns Monatshefte zur ersten Monatschrift. Das Januarheft mit dem Beginn des neuen Romans von Paul Steinmüller ist in jeder Buchhandl. für 1 M. zu haben. Ein früher erschienenes Heft gegen Einsendung von 30 Pf. an den Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig, wird Ihnen unentgeltlich geliefert, damit Sie sich von der Schönheit und Reichhaltigkeit überzeugen können.



### Freundliche 2-3 Zimmer-Wohnung

gesucht, in Homburg, Friedrichsdorf, Köppern od. sonst. Randort des Taunus, für ältere Dame. Angebote mit näh. Angaben an Architekt **Mag. Kabe**, Gymnasiumstraße 16

Alle Leute v. Geschmack

nehmen

**Bi- u. Wabi-Bach**

Nach tägl. frisch. Bruchzwischendirekt von der Fabrik Lützenstraße 76.

Kinder- und Wochenbettspflege



Gummi-Unterlagen

Windelbänke

Ggg. Windeln

Puder, Seife, Sauger,

Vägen und Schwämme

**Carl Ott G. m. b. H.**

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

### Drucksachen aller Art



liefern prompt und sauber

Homburger **Neueste Nachrichten**

### Bein- u. Hautleiden

auch alte Fälle, behandelt nach den besten Erfahrungen **Frau Rosa Bismann**

Heilpraktikerin, Bismannstr. 20-jähr. Praxis Gute Referenzen.

Frankfurt a. M. Weiserstr. 141. Nähe Hauptbahnhof, 8.10 u. 15.17 auf Sa. u. So

**H e i m a r b e i t**  
schriftd. Vitalis-Verlag  
München C 4

### Dauerbrandöfen

irisch. u. amerik. System. Kohlenherde, Gasherde, Kesselgestelle, Kupfertessel, Ofenschirme,

sowie sämtliche

**Feuergeräte**

empfehlen zu den billigsten Preisen

**Martin Reinach**

Eisenhandlung - Bad Homburg  
Luisenstr. 18. Telefon 2932.



**Der Deutsche Rundfunk**  
hat seinen Programmteil  
wieder um 8 Seiten erweitert!  
nach wie vor die Zeitschrift  
mit dem ausführlichsten  
Funkprogramm der Welt!  
jede Woche  
80 Seiten für 50 Pf. Monatsbezug RM 2.—  
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung.  
**Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24**



men zwischen den genannten Stellen und den Landesversicherungsanstalten herzustellen.“

Nach Anhörung des Ständigen Ausschusses des Reichsverbandes Deutscher Landesversicherungsanstalten und des Deutschen Zentralschiffes für die Auslandshilfe hat der Reichsarbeitsminister den Trägern der Invalidenversicherung aus den Reichsstellen für Zwecke der Invalidenversicherung für ihre Beteiligung an der Kinderpeisung den Betrag von 4 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Reichsarbeitsminister weist auf die Empfehlung des Deutschen Zentralschiffes für die Auslandshilfe hin, für die Durchführung der Kinderpeisung möglichst die bisherigen Richtlinien des Ausschusses zugrunde zu legen und sie, soweit es erforderlich ist, den veränderten Zeitverhältnissen und besonderen örtlichen Bedürfnissen anzupassen.

## Eine Fabrik geht in Urlaub.

Einmal im Jahre muß jeder ausspannen. Das ist ein Grundsatz, der uns heute zwar selbstverständlich erscheint, noch vor gar nicht langer Zeit indes auf die Arbeiterschaft z. B. nicht angewendet worden ist. Die Arbeiter selbst, die Arbeiter, die Urlaub zu beanspruchen haben, die Freizeit gar nicht recht ausnützen, weil es sich aus materiellen Gründen nicht ermöglichen läßt, daß sie ihren Heimatort verlassen, um den Urlaub anderwärts zu verbringen.

Seit einigen Jahren hat nun ein großes Werk in Kornwestheim in Württemberg eine Regelung getroffen, die vorbildlich sein dürfte. Die Belegschaft veranlaßt nämlich alljährlich eigene Feriensfahrten. Verbin gingen diese in 7 Sonderzügen nach München, Ebersdorf oder Zürich, um dem verschiedenen Geschmack der Teilnehmer Rechnung zu tragen. Das Werk selbst hat zur Durchführung der Feriensfahrt einen Betrag von 40 000 Reichsmark bewilligt, der von dem Betriebsrat verwaltet und an die Teilnehmer zur Bestreitung eines Teiles ihrer Reisekosten verteilt wird. Es ist einleuchtend, daß unter diesen Umständen die Beteiligung an der Feriensfahrt groß ist. Aber das Werk hat selbst den größten Nutzen davon, denn die Belegschaft kehrt wirklich erholt an die Arbeitsstätte zurück. Der zunächst hoch erscheinende Zuschuß macht sich also doppelt und dreifach bezahlt, denn Freude und Frische sind die besten Motoren der menschlichen Maschine.

## Schädigungen und Krankheiten der Geldfrüchte.

Eringere Auswinterung an Getreide und Raps, stärkere an Alee als im Vorjahre. — Besonders starkes Vorkommen von Erbsen.

Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner sind, wie der Amtliche Preussische Pressedienst an Hand der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, trotz des außergewöhnlich kalten Winters 1928/29 die Auswinterungsschäden dank der schützenden Schneedecke, die fast überall vorhanden war, in normalen Grenzen geblieben. Die Auswinterung ist — mit Ausnahme von Alee, der am meisten gelitten hatte — sogar geringer als im Vorjahre, wenngleich die Temperaturen bis zu — 35 Grad Celsius fielen.

Die Schädigungen der Pflanzen im Frühjahr und Sommer durch Frost und Brand waren erheblich geringer als 1928; die häufigsten Meldungen hierüber kamen aus dem Regierungsbezirk Breslau. Im Gegensatz hierzu machte sich die Blattrost- und Kräuselfrankheit an Kartoffeln öfter bemerkbar — 262 Fälle gegen 184 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Berichte über Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln ist fast die gleiche wie in dem vergangenen Jahre. Die Abnahme der Meldungen über tierische Schädlinge erklärt sich z. T. durch die ungewöhnliche Kälte des vorigen Winters, die viel Ungeziefer vernichtet hat, z. T. durch den trockenen

Sommer, vor manchen Schwämmen, die auf Grund ihrer Lebensbedingungen auf Feuchtigkeit angewiesen sind, wie z. B. Schnecken, keine Entwicklungsmöglichkeit bot. Räuse traten in viel geringerem Maße auf als im Vorjahre — über 3000 Verichte weniger als 1928. Erst im Herbst machte sich wieder ein stärkeres Auftreten, wie immer besonders in Schlesien, bemerkbar.

Meldungen über Vorkommen von Aderischneden waren verhältnismäßig gering und betrafen noch nicht ein Drittel der Vorjahrszahlen. Dagegen wurde im ganzen Staatsgebiet über starkes Auftreten von Erbsenflöhe berichtet. Engerlinge, Kohlrauten, Frit- und Kunkelfliegen traten im Berichtsjahr ein wenig stärker auf als im Vorjahre. Das Vorkommen von Hamstern und Maulwürfen war hingegen nicht so kräftig wie sonst. Schädigungen durch Wild, Saatträgen, Drahtwürmer usw. hielten sich in ungefähr denselben Grenzen wie im Vorjahre.

## Autoanschlusssdienst nach Eintreffen großer Überseedampfer

Vor einigen Jahren trat unter führender Beteiligung deutscher Schiffsahrtsgesellschaften und anderer Unternehmungen die Selbstfahrer-Union Deutschlands e. V. ins Leben. Sie machte es sich zur Aufgabe, allen Interessenten Personenaufstiege mit oder ohne Chauffeur zur Verfügung zu stellen, mit denen sie, gegen Zahlung einer nach den zurückgelegten Kilometern berechneten Gebühr, Fahrten unternehmen können. Einen besonderen Wert hat diese Organisation für die in deutschen Häfen eintreffenden Überseereisenden, die nach ihrer Landung sofort mit einem von der Selbstfahrer-Union bereitgestellten Auto ihre Fahrten fortsetzen können. Von dieser, dem Fremden sehr willkommenen Gelegenheit ist denn auch in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden. So konnte insbesondere bei dem Eintreffen des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven, heimkehrend von New York, die Beobachtung gemacht werden, wie Passagiere dieses Dampfers die Wagen der Selbstfahrer-Union in Anspruch nahmen. Bemerkenswert ist, daß während der Dauer des ganzen Jahres der Autoanschlusssdienst in deutschen Überseehäfen besteht, daß er also auch im Winter durchgeführt wird und infolgedessen selbst in dieser Zeit in mannigfaltiger Hinsicht wesentlich dazu beiträgt, den deutschen Landreiseverkehr zu vereinfachen und zu verbilligen.

¶ Kleine Brandwunden lassen sich rasch lindern. Um den durch kleine Brandwunden verursachten Schmerz bald zu beheben, begieße man sie unverzüglich mit Öl. Man verhindert dadurch auch, daß sich Wunden bilden können. Bei größeren Brandwunden bediene man sich einer Brandbinde, die zusammen mit Wundwatte über der Wunde befestigt wird.

## Jährlich 475 Millionen Telefongespräche.

Mit der am 1. Januar d. J. erfolgten Verabschiedung der Fernspreckgebühren hat in Berlin die Zahl der Anmeldungen zur Fernspreckteilnahme auffallend stark zugenommen, die sich in den nächsten Monaten noch weiter erheblich ausprägen dürfte. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß die Zahl der im letzten Jahre in Berlin geführten Ortsgespräche die gigantische Summe von 475 Millionen erreicht hat, eine Zahl, die aller Voraussicht nach in diesem Jahre noch um ein beträchtliches überholt werden wird.

## Biegsame Schallplatten.

In diesen Tagen sind in Deutschland die ersten biegsamen Schallplatten auf dem Markt erschienen, eine Neuerung, die freilich mit den vor weniger Zeit in England aufgetauchten Erzeugnissen ähnlicher Art nicht zu vergleichen ist, da sie die Nachteile des englischen Fabrikates völlig ausgleicht. Es handelt sich um eine reindeutsche Erfindung, der auch im Ausland größtes Interesse entgegengebracht wird. Einer ihrer größten Vorzüge ist auch ihre Unempfindlichkeit gegen Feuer.

## Bittere Ironie.

Von einer dänischen Zeitung wurde jüngst ein Preisausschreiben erlassen, das die drolligste Ehefabel betraf. Da der Umfang der Abhandlung nicht beschränkt war, bemühten sich von den weit über 4000 Einsendern die meisten, in Manuskripten von mehr als 200 Zeilen die nach ihrer Ansicht drolligste Darstellung zu geben. Allerdings war die Summe von Arbeit vergeblich gebracht, denn preisgekrönt wurde eine Lösung, die nur neun Worte enthielt. Sie lautete: „Ich habe mit meiner Frau niemals einen Disput gehabt.“

kannt, in den Nachkriegsjahren bereits eine regelrechte Reservearmee von 1—1½ Millionen Arbeitslosen. Wie eine Untersuchungskommission neuerdings feststellte, sind von dieser Gesamtzahl mehrere Hunderttausend dauernd arbeitslos, d. h. sie kommen überhaupt nicht mehr in Arbeit. Arbeitslosigkeit als Beruf! Wie weit ähnliche Verhältnisse in Deutschland vorliegen, läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da wir in Deutschland in den letzten Jahren eine Konjunktur von eigener Art, eine solche des Strebens nach Wiederaufbau und den Weltmarkt, hatten. Sie setzte viel Kräfte in Arbeit. Ob und wie weit jedoch unser Apparat über Gebühr aufgebläht worden ist, kann erst die Zukunft zeigen. Jedenfalls liegt die Gefahr, der England sich ausgesetzt sieht, für alle Industriestaaten in irgend einer Form vor. Und da kann es, wenn überhaupt noch die früheren Werte und Wertbeziehungen gelten sollen, nichts anderes geben als eine allmähliche Wiederaufbau der Frau vom Erwerbsleben, mindestens von dem Erwerbsleben in der und durch die Fabrik. Man sollte dabei den Anfang machen mit der Abschaffung der Fabrikarbeit der verheirateten Frau, soweit diese nicht gezwungenermaßen alleiniger Familienernährer ist. In meiner Schrift über „Die Fabrikarbeit der verheirateten Frau“ ist nachgewiesen, daß der Anteil der verheirateten Frau an der Fabrikarbeit in der Textilindustrie in den verschiedenen Bezirken Deutschlands ganz verschieden ist. Am schwächsten ist er im Münsterlande. Der dem Münsterlande unmittelbar benachbarte holländische Textilbezirk zeigt sogar praktisch, daß eine Fabrikarbeit verheirateter Frauen überhaupt völlig vermieden werden kann, ohne daß die Industrie selber dabei leidet. Und dort, wo wirklich besondere Fähigkeiten der Frau als Arbeiterin wünschenswert erscheinen lassen, muß die Technik bei ihrem heutigen Stande die Voraussetzungen dafür schaffen können, daß die Maschinentechnik die Ausführung jener besonderen Feinheiten zu übernehmen vermag. Hier liegt

## Aus aller Welt.

□ Zwei Lastkraftwagen zusammengefahren. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Lastautos in Birmingham, von denen eins 20 Arbeiter von ihren Arbeitsstätten nach Hause brachte, wurden ein Arbeiter getötet und 16 verletzt.

□ Von einer Krankenschwester versehentlich mit Hyantall vergiftet. In einem Stockholmer Krankenhaus ist eine Patientin gestorben, die durch das Versetzen einer Krankenschwester an Stelle von Natrium Hyantall erhalten hatte. Eine zweite Patientin, die dieselbe „Medizin“ vor sich stehen hatte, bemerkte die Wirkung des Giftes bei der ersten Frau und nahm daher die Medizin nicht zu sich. Ein Verfahren gegen die Krankenschwester ist eingeleitet worden.

□ Die frühere Kaiserjacht „Meteor“ durch Feuer vernichtet. Die frühere deutsche Kaiserjacht „Meteor“, die nach dem Kriege von dem Zander Roddy gekauft und in „Minikai“ umgetauft wurde, ist im Hafen von Mar se il le durch Feuer zum größten Teil vernichtet worden. Der Brand wurde durch eine Explosion im Maschinenraum hervorgerufen. Das Fahrzeug war gerade im Begriff, über Spanien nach Amerika in See zu gehen. Bei der Explosion wurden ein Heizer und ein an Bord befindlicher russischer Maler schwer verletzt.

□ Kampf gegen Panther und Wildschweine in Spanisch-Marokko. Nach einer Meldung aus Casablanca herrscht in Spanisch-Marokko strenge Kälte. Panther und Wildschweine kommen, von Hunger getrieben, bis in die bewohnten Gegenden. Eine Eingeborene wurde von einem Wildschwein angegriffen und tödlich verletzt. Die Bewohner der gefährdeten Gegenden haben sich zusammengetan, um den Vernichtungskampf gegen die Raubtiere aufzunehmen.

□ Schweres Eisenbahnunglück in Südafrika. Der Postzug von Johannesburg nach Port Elisabeth ist in der Nähe von Port Elisabeth auf einen Lokalgzug aufgelaufen. Der Schlusszug des Lokalgzuges wurde bei dem Aufprall in zwei Teile geschnitten. 16 Personen wurden schwer verletzt.

□ 100 Todesopfer der Kältewelle in Amerika. Die Kältewelle der letzten zehn Tage hat nach den letzten Feststellungen in Nordamerika mindestens 100 Todesopfer gefordert.

## Für Karnevals-Veranstaltungen



Eintrittskarten  
Programme  
Plakate  
Lieder

hielern in ein- und mehrfarbiger Ausführung sehr preiswert  
die

Homburger Neuesten Nachrichten.

An- und Abmeldescheine

vorrätig in den

„Homburger Neuesten Nachrichten“

Zeit in den letzten fünf bis sechshundert Jahren gewesen. Denn entscheidend sei nicht die Verteilung beider Geschlechter auf die gesamte Bevölkerung, sondern die Verteilung auf die heiratsfähigen Altersstufen. Gehe man von diesem Standpunkt aus, so ergebe sich, daß z. B. für England und Wales im Jahre 1926 die Gesamtzahl der im heiratsfähigen Alter von 20 bis 45 Jahren stehenden Frauen 7 Millionen, dagegen der im heiratsfähigen Alter stehenden Männer (20 bis 50 Jahre) 8 Millionen betragen habe. Man müsse, um diese Zahlen recht zu werten, bedenken, daß die Männer durchweg später heiraten als die Frauen. Praktisch kommen für sie die Frauen zwischen 20 und etwa 40 Jahren in Betracht. Setze man also das heiratsfähige Alter der Frauen bis auf 45 hinauf, so sei jedenfalls allen möglichen Einwendungen in Bezug auf diese Ziffern die Spitze abgebrochen. Tatsächlich sei es die heutige Erziehung der Mädchen, die von der Familie in so vielem sich wegwendet, der primär die Schuld für das Bestehen jener großen Armee von unverheirateten Frauen zuzuschreiben sei.

So ergibt sich denn von allen Seiten das Problem der Familie als ein Erziehungsproblem. Daß der Sozialismus daselbst nicht im Sinne der Familie — wenn man den Begriff in der bisher üblichen Weise auffaßt — lösen kann, braucht nicht dargelegt zu werden, denn er setzt sich den erwähnten Tendenzen nicht nur nicht entgegen, sondern fördert sie sogar. In dieser Hinsicht zog Rußland die starren Schlussfolgerungen aus Marx; das ist ganz unleugbar. Die Lösung ist nur unter dem einzigen Gesichtswinkel überhaupt in großartiger Weise denkbar, daß die Frau soviel wie möglich aus dem Erwerbsleben wieder ausgeschaltet werden muß. Denn geschieht letzteres nicht, dann bringt uns die Rationalisierung der industriellen Reservearmee auf die Dauer in einem Maße und Grade, daß selbst die Marx'schen Voraussetzungen dagegen nicht aufkommen. England hatte, wie be-

jedenfalls kein dauerndes Hindernis vor. Die Schwierigkeiten werden in der Hauptsache aus der geistigen Einstellung hervorgehen. Wieweit darf man formulieren: Die Industrie braucht nicht unbedingt der Familie schädlich zu werden, wenn ihr nicht die geistige Einstellung der Menschen, als eine solche, die sich vom Familienleben abwendet, entgegenkommt. Wird aber die geistige Einstellung sich von Grund auf verändern lassen? Darauf müssen die Erziehungskundigen antworten. Und es muß sich dabei insbesondere zeigen, ob die religiösen Einwirkungen noch genügend Kraft gegenüber den anders gearteten Einwirkungen besitzen, um dieselben in Schach zu halten. Dabei sollten sich die Kirchen von vornherein von dem Gedanken frei machen, als ob durch bloßes Ermahnen und Predigen eine Änderung herbeizuführen wäre. Die große Lehre des religiösen Sozialismus liegt darin, daß die der grundsätzlichen Haltung, die die Kirchen der sozialen Frage gegenüber einzunehmen haben, auch die grundsätzliche Stellungnahme zu bestimmten großen Fragen der praktischen Lebensregelung gehört. Erfahrung lehrt z. B. als eine unleugbare Tatsache, daß das Familienleben in Frankreich sehr viel stärker ist als etwa in England oder in Deutschland. Dies hängt ganz zweifellos damit zusammen, daß der Franzose in viel stärkerem Maße kleiner Eigentümer und insbesondere kleiner Grundbesitzer ist als die Angehörigen der erwähnten andern Völker. Wir betrachten diesen Zusammenhang als zweifellos, weil sich eine andere Erklärung dafür nicht finden läßt. Denn daß der Franzose an sich der Rationalisierung minder zugänglich sei, wird sicher niemand behaupten wollen. Ebenso wenig, daß er ein bescheidener Verehrer von religiösen Einwirkungen sei. Wenn er trotzdem in so hohem Grade der Familie anhängt, so muß die Erklärung mindestens auch in der Regelung der Eigentumsfrage in Frankreich gesucht werden. Und damit kommen wir von selber zu einem weiteren Punkte von naturrechtlicher Selbstverständlichkeit, zum Eigentum.



## Geschwindigkeit im Sport.

In der Schweiz hat man jetzt in der Nähe von St. Moritz ein Skizentrum ausgetragen, bei dem die Geschwindigkeit des Läufers an einem besonders steilen Gang, also bei der Abfahrt, gemessen wurde. Dabei konnte der Sieger, der junge Innsbrucker Student Lanzschner, mit einer auf die Stunde umgerechneten Geschwindigkeit von 106,675 km eine Leistung vollbringen, die man bisher für unmöglich hielt. Die Teilnehmer liefen — natürlich nur unter besonderen Verhältnissen, wie sie die laufende Abfahrt darstellt — damit die schnellsten Sportler kein, die sich lediglich auf die eigene Kraft, also nicht auf die Zuhilfenahme eines Motorfahrzeuges, eines Pferdes oder Fahrtrades bedienen. Sie werden nur noch übertritten vom Skifahrer, der aber auf einer vorbereiteten Bahn und einem besonders konstruierten Schlitten eine bestimmte Strecke abläuft. Man stelle sich nur einmal vor, was es heißt, in einem 100 km-Tempo auf einem Gang abzufahren!

Am langsamsten dürfte wohl der Schwimmer sein. Ihm stellen sich ja auch im Wasser die stärksten Hindernisse entgegen. Viel schneller ist der Geher, der seinerseits natürlich wieder vom Läufer übertriffen wird. Bei diesem liegt sich die Geschwindigkeit, je kürzer die Strecke ist. Leichter als dem Schwimmer gelingt es dem Ruderer, das Wasser zu überwinden. Der Achter, ein von acht Mann vorwärtsgetriebenes Boot, ist am schnellsten. Schnee und Eis erschwert das Vorwärtstommen erheblich besser als das Wasser. Die große Geschwindigkeit auf dem Schlittschuh erreicht werden, zeigt die Weltrekordliste für die einzelnen Strecken. 500 m in 42:8 Sek. (Eisberg-Hinland) sind ein sehr gutes Tempo. Über 11 m werden dabei in einer Sekunde zurückgelegt, während der schnellste Läufer zu Lande bei der 100 m-Strecke nur einen Durchschnitt von 961 m erreicht. Schneller ist der Mensch auf dem Pferd und auf dem Rade, noch schneller dort, wo er sich eines Motorfahrzeuges bedient. Allerdings darf man nicht vergessen, daß dabei lediglich das benutzte Fahrzeug den Ausschlag für die Geschwindigkeit gibt, auch hier gibt der Mensch, wenn sonst die Verhältnisse, etwa Motorstärke, die gleichen sind, den Ausschlag. Die höchsten Geschwindigkeiten wurden mit Wasserflugzeugen erreicht.

## Italienischer Knod-out.

Eine hübsche, wenn auch nicht ganz wahre Anekdote.

Für nicht faschistische Vorer ist es, wie bekannt, nicht ganz leicht, in einem italienischen Ring Vorbeeren zu ernten. Auch mehrere unserer draußigen Vorer haben das mehr als einmal verspüren müssen. Ein französisches Witzblatt veröffentlichte vor kurzem zu diesem unersetzlichen Thema folgende reizende Satire:

Vorwurf in Mailand zwischen einem faschistischen Italiener und einem Franzosen. Der Ringrichter ist, wohlverstanden, ein Faschist. Kurz nach Beginn der ersten Runde landete der Franzose einen schweren rechten gegen den Italiener, der zu Boden geht und — jeder soll ein k. o. — die Augen schließt. Dehntam nähert sich ihm der Ringrichter, sichtlich um das Wohlbefinden seines Landmannes besorgt.

Der Ringrichter: Was ist dir denn passiert, mein armer Pepino? — Eins. — So eine Robett von diesem Franzosen! — Er hat dich doch nicht weh getan? — Zwei. — Steh' bitte zu, daß du rechtzeitig hoch kommst, du hast ja noch Zeit. — Drei. — Nimm dich bitte zusammen, du mußt einfach siegen, Pepino. — Vier. — Ein Faschist gibt sich niemals geschlagen. — Fünf. — 10 000 Zuschauer haben ihre Blicke auf dich gerichtet. — Sechs. — Mailand, ganz Italien, der Duce selbst, zittern jetzt um dich. — Sieben. — Jetzt mußt du aber hoch, mein kleiner Pepino. Los, los, erhebe dich! — Acht. — Pepino, gibt es diesem Franzosen, avanti, avanti! — Neun. — Los, aufstehen, avanti, ich wäre sonst gewürgt, — zehn — zu zählen. Avanti! Avanti!!!!

In diesem Augenblick rappelt sich der Landmann Ventos tatsächlich auf, stürzt sich mit Gebrüll auf den Gegner und verfehlt ihm einen furchtbaren Rucktritt gegen den Leib. Der Franzose köhnt, schwankt und fällt um.

Jetzt faßt der Ringrichter in die Mitte des Rings und brüllt, so laut und so schnell er nur eben kann:

Eins, zwei, drei, vier, fünf. Fünf und fünf macht zusammen zehn. Pepino ist Sieger durch knock out in der ersten Runde. Evviva, Pepino, evviva Italia. Evviva il Duce.

..... und das Volk aing hin und baute Pepino ein Denkmal.

## Die Lage der Landwirtschaft im Monat Dezember.

Da die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Dezember 1929 fast allgemein einen Stand aufwiesen, der der Landwirtschaft den erhofften Nutzen aus der mengenmäßig befriedigenden Ernte nicht bringen konnte, übten die Steuerlasten weiter einen außerordentlich schweren Druck aus. Beson-

ders geklagt wurde nach verarmten deutscher Landwirtschaftskammern über die Höhe der Gemeindesteuern. Kredite wurden von der Landwirtschaft nur wenig aufgenommen, da sie in den meisten Fällen keine Möglichkeit sieht, die hohen Zinsen zu tragen. Vieles ist auch die Belastungsgrenze bereits erreicht, so daß keine Grundlage für Real Kredite mehr gegeben ist.

Der Grundstücksmarkt verlief weiter außerordentlich still. Das hatte seine Ursache aber nicht in mangelndem Angebot, sondern lediglich in dem völligen Ausbleiben von Kaufinteressenten. Nur zu Siedlungszwecken konnten in Einzelfällen Notverkäufe erfolgen.

Die Feldarbeiten wurden durch das lang anhaltende milde Wetter sehr begünstigt, so daß die notwendigen Vorarbeiten für die Frühjahrspflanzung weitgehend beendet sind. Auch die Entwicklung der Wintersaaten war durchaus befriedigend. Stellenweise wird sie sogar als üppig bezeichnet, so daß die Gefahr starker Auswinterungsschäden besteht, falls noch einmal eine längere Periode schärferen Winterwetters eintreten sollte. Viel geklagt wird über Schäden durch Feldmäuse.

In der Viehhaltung war die Nachfrage nach Pferden weiter recht gering. In der Rindviehhaltung machte sich im allgemeinen eine rückgängige Tendenz der Preise für Milch und Molkeerzeugnisse störend bemerkbar. In der Schweinehaltung zeigte sich als Folge des erwarteten weiteren Rückganges der Schweinepreise eine gewisse Zurückhaltung.

Beim Ankauf von Betriebsmitteln mußte sich die Landwirtschaft größere Zurückhaltung auferlegen; besonders machte sich dies im Futtermittelgeschäft bemerkbar. In besonders starkem Maße wurde Roggen zu Mastzwecken im Schweine- und Rindviehstall verwendet. Der Bezug von Düngemitteln wurde vereinzelt nur durch Gewährung von Krediten zu besonders günstigen Bedingungen angeregt. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt lagen die Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches verschieden. Im allgemeinen ist jedoch festzustellen, daß aus saisonmäßig bedingten Gründen das Angebot etwas stärker war. Die Forstwirtschaft berichtet im allgemeinen, daß die notwendigen Forstarbeiten durch die Witterung sehr begünstigt worden sind; dagegen liegen die Holzpreise, insbesondere die Preise für Kiefernholz, auf ungenügender Höhe.

## Das Deutschtum in Böhmen.

Staats- und Kulturfürsorgen der Deutschen in der Tschechoslowakei.

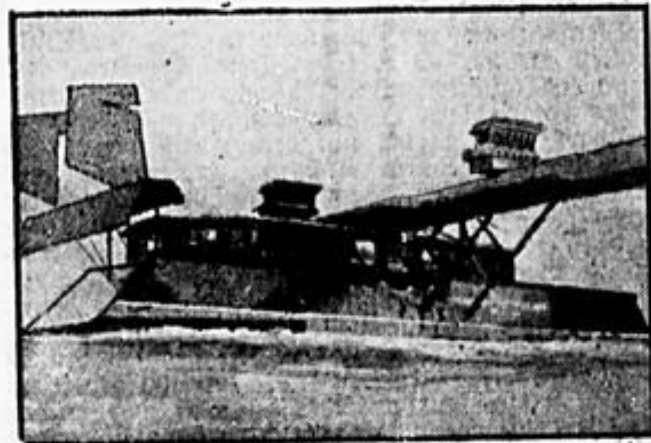
Der neue Voranschlag, den das Ministerium für Unterricht und Volkskultur in der Tschechoslowakei vor kurzem veröffentlicht hat, beleuchtet aufs neue in nüchternen Zahlen die Tatsache, daß das Deutschtum in seinen kulturellen Belangen immer wieder vom Staate benachteiligt wird.

Während z. B. für alle Universitäten zusammen 83 Millionen Kronen aufgewendet werden, erhält die deutsche Universität in Prag nur 18,8 Millionen, das sind 22,6 Prozent des Gesamtaufwandes, was bei weitem nicht einem gerechten Verteilungsschlüssel entspricht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der deutschen Universität an der Einnahme von Kollegengeldern etwa 27 Prozent beträgt. Bei den technischen Hochschulen ist das Verhältnis etwas günstiger, dort erhalten die Deutsche Technik in Prag und die in Brünn zusammen 30 Prozent des Gesamtaufwandes, wenn auch ihre Einnahmen an Kollegengeldern rund 42 Prozent der Gesamteinnahmen betragen. Auch die im Budget des Arbeitsministeriums eingestellten Ausgaben für Schulbauten lassen erkennen, daß wohl die Befriedigung der allerdringenden Bedürfnisse vorgesehen ist, für die tschechischen Hochschulen aber geradezu glänzend geher über den deutschen gesorgt wird.

Interessant ist auch der Abschnitt über die Kulturbeziehungen mit dem Ausland. Dort sind 8,3 Millionen Kronen den Beziehungen mit der

slawischen Welt gewidmet, 3,2 Millionen den Beziehungen mit Frankreich, und nur 2,3 Millionen bleiben übrig für die Beziehungen mit den „germanischen Ländern und den übrigen europäischen und überseeischen Kulturstaaten“, wie man sich reichlich sonderbar hierbei ausdrückt!

Ein ähnliches Gesicht zeigt auch der Voranschlag für Kunst und Kultur. Dort sind für das verstaatlichte tschechische Nationaltheater allein 25,4 Millionen Kronen vorgesehen, von denen nur etwas über 10 Millionen durch Einnahmen gedeckt sind. Das Nationaltheater kann natürlich mit seinem hohen Zuschuß von über 15 Millionen, bei einem großen Wagen- und Ausstattungsaufwand, sehr großzügig und künstlerisch repräsentativ bestehen. Die Prager Deutsche Bühne aber, die von tschechischer Seite selbst als Theater von hohem Rang bezeichnet wird, muß vielfach auf Kosten ihrer künstlerischen Höhe darauf bedacht sein, ihren Wagenaufwand mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Dem Zuschuß von über 15 Millionen für das tschechische Nationaltheater stehen 6 Millionen für das gesamte übrige Theaterwesen in der Tschechoslowakei gegenüber, und man kann sich denken, daß ein etwaiger deutscher Anteil an diesen 6 Millionen in einem schrecklichen Verhältnis zu dem Aufwand für tschechische Zwecke steht. Schon ein der deutschen Steuerleistung entsprechender Anteil an dem Aufwand des Staates für Theaterwesen würde sehr begrüßt und konnte dem deutschen Theater sehr viel helfen.



Kein Flugzeug — sondern ein Schneuboot.

In New York befindet sich augenblicklich ein neues Schiff im Bau, das eine Sensation auf dem Gebiet der Eiskliffahrt bedeutet. Mit ihm hofft man, die Zeit der Eiseindurchquerung erheblich zu verkürzen, soll doch das Schneuboot mit Hilfe seiner an den Flügeln angebrachten Motoren eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 150 Kilometern in der Stunde entwickeln können. Das neue Wasserschiff, das demnächst mit den Probefahrten beginnen wird, ist 40 Fuß lang, kann 1100 Gallonen Benzin tanken und 200 Passagiere befördern.

## Die Kinderfütterungen.

Vereinstellung von Mitteln der Invalidenversicherung.

Der Reichstag hatte bei der Verabschiedung des Haushalts für das Rechnungsjahr 1929 folgende Entschliessung angenommen: „den Herrn Reichsarbeitsminister zu ersuchen, bei der Verwendung der 40 Millionen Reichsmark, die auf Grund des Paragraphen 7 des Gesetzes über Vorkinderungen vom 17. August 1925 der Invalidenversicherung überwiesen werden, die Landesversicherungsanstalten anzuweisen, im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitsfürsorge, besonders zur Bekämpfung der Tuberkulose, einen angemessenen Betrag für Zwecke der Kinderfütterung zur Verfügung zu stellen. Die Mittel sollen den Landes- und Provinzialstellen überwiesen werden, die bisher die Kinderfütterung durchgeführt haben und dazu dienen, in leistungsschwachen Bezirken die Weiterführung der Kinderfütterung zu erleichtern. Ueber die Verwendung der Mittel und über die Richtlinien ist ein Einvernehmen

## Sozialismus und Familie.

Von Universitätsprofessor Dr. Theodor Brauer.

Der Verfasser gestattet uns den Abdruck dieses Abschnittes aus seinem neuen Buche „Der moderne deutsche Sozialismus“ (Freiburg im Breisgau, Verber; VIII u. 400 S., geb. 11,60 M.). Es wird viel über den Sozialismus geschrieben, meist parteiell für oder gegen Eingestelltes. Brauers Buch ist überparteiell. Sozialisten und Nichtsozialisten werden Brauers vornehmste Objektivität freudig feststellen und manche ihrer Urteile vielleicht zu revidieren haben. Brauer klärt vollständig auf. Er sagt vom Grund aus, was der Sozialismus ist, was er will, wohin er führen kann. Eine lehrwerte Inventur des Sozialismus.

Erst jüngst sah und hörte ich in Londons Arbeiterviertel Whitechapel an einem Sonntag die Vorbereitungen zu einem kommunistischen Demonstrationszug und dann diesen Zug selber und seine Entfaltung am Trafalgar Square. Von dem düstern Angrimm, der bei uns solche Züge kennzeichnet, keine Spur. Als es beim Einzug auf den Trafalgar Square etwas schneller gehen mußte, sah ich mehrere Gruppen von jungen Leuten geradezu auf den Platz hüpfen. Man stelle sich das in Deutschland vor! Freilich mag auf den deutschen Beobachter etwas die Tatsache eingewirkt haben, daß das von den englischen Kommunisten gesungene, wahrscheinlich im Text recht wilde Truglied als Melodie unsere alte und so überaus friedliche Weise hatte: O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

Die Nationalisierung des Gesamtlandes ist eben in Deutschland viel weiter vorgeschritten als in England. Sie fand und findet ihren besonders anschaulichen Ausdruck im Familienleben bzw. in der Gestaltung der Familie überhaupt. Und zwar gerade deswegen

so stark, weil hier der Industrialismus tatsächlich seine stärksten Einbrüche erwirkt. Marx hebt zwei Punkte hervor: das, was er das Recht der Kinder nennt, und die Zusammenarbeit der Geschlechter in den Fabriken. Das „Recht der Kinder“ stellt sich heute praktisch so dar, daß der oder die in die Fabrik oder Werkstatt eintretende Jugendlichen die Gelegenheit, Geld zu verdienen, möglichst bald benützt, um sich von der Familie möglichst unabhängig zu machen. Das geschieht bekanntlich, wenn sie in der Familie selber verbleiben, dadurch, daß sie Kostgeld bezahlen. Damit aber ist der Sinn des Familienlebens bereits preisgegeben. Denn so wird der Individualismus großgezogen. Und weil dem so ist, deswegen werden aus unsern Organisationen so wenig wirkliche Gemeinschaften, denn es sind doch diese aus der natürlichsten Gemeinschaft ausfallenden Individualisten, die sich da zusammenschließen. Der Charakter unserer Organisationen ist ein überwiegend Produktivistischer. Und er wird es um so mehr, je mehr — man möchte sagen: im unbewußten Drang der Nationalisierung selber, der man gar nicht widersteht, weil alles so natürlich erscheint — alle Möglichkeiten zur Erziehung in den Jahren des ersten Emporwachsens und Heranreifens ausgeschaltet werden, wie es z. B., um nur eine zu nennen, dadurch geschieht, daß man schon die Handwerkslehrlinge in die Tarifverträge einbezieht. (Man wird natürlich antworten: einbeziehen müsse, denn unter dem Druck der Nationalisierung sieht sich eben alles als Zwangsläufigkeit an, was aber durchaus nicht von der Aufgabe befreit, solchen Tendenzen zu widerstehen.)

Als zweiter Punkt wurde von Marx das Zusammenarbeiten der Geschlechter hervorgehoben, das, heute noch eine Bestquelle des Verderbs, in Zukunft eine Segensquelle werden würde. Wir wollen hier nicht der sittlichen Seite der Sache nachgehen, obwohl schließlich von ihr die einschneidendsten Wirkungen auf das Familienleben ausgehen. Diese Seite sei den Moralisten über-

lassen. Worauf es hier ankommt, das ist der Hinweis auf die Loslösung der Angehörigen beider Geschlechter voneinander, die mit der „Verselfständigung“ der Frau, als Folge ihrer immer allgemeiner werdenden Erwerbstätigkeit, zusammenhängt. Auch hier ist der Effekt der Entwicklung stärkste Individualisierung. Das Geldverdienen macht die Frau unabhängig. Früher heiratete das Mädchen in der Ehe, um eine größere Freiheit zu erwerben. Heute ist das geldverdienende Mädchen so frei, wie es nur sein will, zumal ihm von Vater und Mutter noch mehr nachgegeben wird als dem Sohne, wenn es seine Stellung gegen die Familie behauptet. Das erwerbstätige Mädchen von heute — wir erkennen die wahrscheinlich Hunderttausende von Ausnahmen an — amüsiert sich so viel, als es will, und auf die Weise, die ihm gefällt. Das Aufstehen zu dem Manne liegt diesen Mädchen gar nicht mehr. Warum auch? Man ist sich doch einander gleich, wenn nicht das Mädchen den Mann im heute Wichtigsten, im Verdienst, übertrifft und deshalb auf den Mann herabsieht. Andererseits vertrauen sich viele Männer kaum noch, ein so erzogenes Mädchen zu ehelichen, denn wie sollen sie dessen Ansprüchen an Leben genügen können? Da bleiben eben viele lieber allein und suchen sich in anderer Weise zu „entschädigen“. Und so wird das Rad wiederum von einer anderen Seite angetrieben. Alles das führt dann zu einer ständigen Verstärkung der großen Armee der unverheirateten Frauen. Es ist durchaus abwegig, beweisen zu wollen, daß der heutige, infolge des Krieges besonders große Frauenüberschuß ursprünglich daran Schuld trage und daß er dann auch die Frauen in die erwerbstätigen Berufe zwangsläufig in so großer Zahl hineintriebe. In der „Nineteenth Century“ erschien jüngst ein, in der Juli-Nummer der „Review of Reviews“ wiedergegebener Artikel, der in sehr ansprechender Weise darzutun verucht, daß der Überschuß der Frauen über die Männer in Europa heute geringer sei, als er zu irgend einer